

# **Der christliche Altar und sein Umfeld**

(Gottesdienst, Kultur, Kirchenbau)

Eine Zusammenfassung von  
Helmut W. Diedrichs

## **Braucht das Gemeinschaftshaus einen Altar?**

- Biblisch-theologische Gedanken zur Bedeutung des Altars  
*von Friedemann Hopp*
- Der Altar in der Bibel
- Der Altar in der Kirche
  - a) Urgemeinde / frühe Kirche
  - b) Mittelalter
  - c) Renaissance / Reformation
  - d) Heute*mit Exkursen in die Themen: Gottesdienstformen, Kirchenbau*
- Meinung für unsere Gemeinschaft, die man verallgemeinern kann.

## **BRAUCHT DIE STADTMISSION EINEN ALTAR?**

Jeremia 6, 16:

**Tretet hin an die Wege  
und schaut  
und fragt  
nach dem Weg der Vorsicht,  
welches der gute Weg sei,  
und wandelt darin.**

Jeremia 6, 20:

**Was frage ich nach dem Weihrauch aus Saba und  
nach köstlichem Gewürz, das aus fernen Landen  
kommt?  
Eure Brandopfer sind mir nicht wohlgefällig.**

Jeremia 7, 3:

**Bessert euer Leben und euer Tun,  
so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.**

Jeremia 15, 16:

**Dein Wort ist meines Herzens Freude und Trost.**

## VORWORT

In unserer Arheilger Stadtmission steht ein massiver Tisch mit Chromfüßen auf der Bühne. Er wird von vielen einfach „Altar“ genannt. Das Furnier löst sich auf. Dies ist Anlaß, daß er zum Raum passender neu gestaltet werden soll.

Im Sommer 1996 habe ich mich im Auftrag unseres Brüderrates mit dem Thema befaßt.

Bevor über die Gestalt des Gegenstandes gesprochen wird, wollte ich aber die christlichen Zusammenhänge gründlich klären, d.h. sie selbst erkennen und sie anderen dann begründet verständlich machen. Es steht die Frage im Raum:

*Soll es ein Altar oder ein Tisch sein?*

*Unsere Tradition ist folgendermaßen:*

In unserer Arheilger Kirche steht ein steinerner Altar.

In unserem vorigen Stadtmissionsheim in der Frankfurter Landstraße stand eine alte Kommode auf der Bühne.

Jetzt steht im Neubau in der Römerstraße ein massiv wirkender Tisch mit bügelförmigen Chrombeinen. Er assoziiert für manche einen Altar

**Da im Neuen Testament nichts über die Bühnengestaltung und nichts über Altäre im christlichen Versammlungsraum steht, mußte ich weiter ausholen. D.h. ich werfe einen Blick in Traditionen des Glaubensausdrucks, der Gottesdienste und der Symbolik.**

*Was bedeutet der Altar in der Bibel?*

*Hat er eine Bedeutung im Neuen Testament?*

*Wie gestaltete die junge Christenheit ihren Gottesdienst?*

*Was bedeutet der Altar in christliche Traditionen?*

*Was paßt zu unserer Stadtmission?*

**Biblisch - theologische Gedanken zur Bedeutung des Altars**  
in Stichpunkten von  
**Friedemann Hopp**  
(Prediger in der Stadtmission Da.-Arheilgen)

**Praxisfrage:**  
**Sollten wir einen Altar im Gottesdienstraum haben?**

**A. DER ALTAR IN VERSCHIEDENEN HEILSGESCHICHTLICHEN PHASEN**

**1. heilsgeschichtliche Phase: Im Paradies:**

- keine Erwähnung

**2. heilsgeschichtliche Phase: Noah bis zu den Ervätern!**

- Begriff kommt wenig vor
- Das erste Mal: als Noah aus der Arche ging
- Es geschieht aus eigenem Anlaß, nur einmal gebietet es Gott dem Jakob.  
(Er hatte versprochen ein Gotteshaus zu bauen, wo ihm die Himmelsleiter erschien)
- Zweck:
  - erfreut Gott, als er den lieblichen Geruch riecht (bei Noah)
  - Begegnungsstätte mit Gott  
(dort offenbarte sich Gott; dort wurde gebetet) 1.Mo.35,1/13,4
  - Gedenkstätte an Gottes Taten (2.Mo.17,5/1.Mo.33,20)

**3. heilsgeschichtliche Phase: Vom Sinaibund bis zur Rückkehr aus dem Exil:**

**a) Altarbau und Opfer ohne Regelungen (freie Art)**

- Altarbau u. Opfer ist ein Teil beim Bundesschluß? (2.Mo.20,22)
- Ort der Selbstoffenbarung Gottes/ als Gedenk und Zeugnisort
  - Engel beauftragt Gideon - fährt im Opferfeuer auf -  
Gideon baut einen Altar (Ri.6,21)
  - Elia am Karmel
  - Josua 22: (**interessanter Streit** - welche Bedeutung hat der gebaute Altar  
Zeugnischarakter - oder Opferaltar (nur ein Ort zu der Zeit erlaubt)
  - Richter 21,4 Brand u. Dankopfer nach Gericht an Benjamin
- hier eine freie Auswahl des Ortes (wo Gott gedenken läßt - 2.Mo.20,22)
- aus Erde oder unbehauenen Stein (2.Mo.20,22ff)

## b) ausgeprägter Opferdienst mit vielen Regelungen im Heiligtum (geregelter Art)

- Brandopferaltar (Kupfer überzogen; draußen)  
Rauchopferaltar (vergoldet; vor d. Vorhang)
- genaueste Regelungen (Altar = Heilig): wer, wann, was, wie, wozu...
- Zweck:
  - Dank und Lob
  - zur Sühnung
  - Gedenkopfer
  - allg.: tägliche Hingabe / lieblicher Geruch
  - Ort, an dem man sich auch vor Menschen Gnade erhoffte  
(zweimal: 1.Kö.1,50 + 2,28ff)
  - Ort, an dem eine Art Eid vor Gott ausgesprochen wurde (1.Kö.8,31)
  - vom Altar kommt auch Gericht Gottes (Amos 9,1, vgl. Offenbarung)

## c) Mißbrauch:

- Altäre für andere Götter  
(z.B. Altar vor dem goldenen Kalb; Altar in Bethel u. Gad) 1.Kö.12
- minderwertiges Opfer auf den Altar bringen (Mal. 1,7)

## d) Was Einzelne mit dem Altar verbinden (nur wenige Stellen)

- Altar = Tempel dort Gott danken und verkündigen alle deine Wunder (Ps.26,4)
- Altar = Gott (Ich gehe zum Altar, zu Gott...) (Ps.43,4)
- mit Tränen und Seufzen zum Altar = Trauergefühl? (hier nicht echt; Mal. 12,7)

## e) nach dem Exil:

wird er schnell wieder aufgebaut (noch vor Errichtung des Tempels) Esra 3,2

## **4. heilsgeschichtliche Phase: Jesus - vor seinem Opfertod (Evangelien):**

- nur selten erwähnt
- Jesus bestätigt indirekt die Opferung auf den Altären (Mt.5,2)  
aber er kritisiert die pharisäische Aufsplitterung (Opfer-Altar-Wertung) Mt.23,18f

## **5. heilsgeschichtliche Phase: Nach dem Opfertod Jesu (Zeit der Gemeinde/Briefe):**

a) Christus erfüllt den Alten Bund und schafft einen Neuen

- Sein Opfer beendet allen Opferdienst an den Altären (Hebräerbrieff 9,12 + 7,11ff)  
("Christus kommt aus einem Stamm, von dem nie einer am Altar gedient hat")

b) "Wir haben einen Altar. ...."

Hebr. 13,10f

- Kontext: Ermahnung nicht im gesetzlichen Bund zu leben
- gemeint ist ( Opfertod Jesu am Kreuz - geistlicher Altar - oder Abendmahl ?)
- christliches Vorrecht: Wir haben direkt Anteil an dem Versöhnungsopfer Jesu (anders im AT:  
damals durften nicht mal die Priester vom jährl. Opfer des Hohenpriesters essen)

1.Kor. 10,14

- Kontext: Darf ein Christ an einer Opfermahlzeit für einen Götzen teilnehmen?
- Paulus: Nein, jedesmal entsteht Gemeinschaft; vergleiche:
  - Götzenopfer
  - Abendmahl
  - Opfer des Alten Bundes am Altar
- Abendmahl wird mit Opfer auf dem Altar vergleichend gebraucht bezüglich der Gemeinschaft mit Gott (Ähnlichkeit)

## **6. heilsgeschichtliche Phase: Darüber hinaus:**

a) Ein Altar im Himmel (Johannesoffenbarung)

- vom himmlischen (goldenen ) Altar steigen die Gebete der Märtyrer auf zu Gott
- von dort gehen auch die Gerichte Gottes über die Welt aus (Offb. 8,3ff; 16,17..)

b) Im himmlischen Jerusalem

- nichts erwähnt (Gott selbst ist der Tempel - voll gegenwärtig)

## **B: MEIN THEOLOGISCHES FAZIT FÜR UNSERE FRAGE:**

- **Altar im Gottesdienstraum ist nicht unbedingt notwendig**
- **Eine besondere Bedeutung in der Gemeinde, wird nicht**
- **(nur vergleichend) erwähnt, nicht thematisiert.**  
**Zu bedenken: Die erste Gemeinde traf sich "hin und her in den Häusern" zum Abendmahl - ob´s da einen größeren Altar gab?**
- **- ein Altar darf nicht gedanklich - mystisch zur Erhebung des alten Opferdienstes führen**
- **- Altar kann aber Gedenk- und Begegnungsstätte mit Gott kennzeichnen**

- Die Frage, die geklärt werden muß ist also:

**Was drücken wir mit dem Altar aus?**

**- Und was assoziieren andere damit?**

**Ist die Frage nicht geklärt, kann es den einen Streit geben wie in Josua 22**

## Der Altar in der Bibel

### DER ALTAR IM AT

Der Altar ist keine typisch israelitische bzw. biblische Einrichtung, sondern gehört zum Gemeingut aller Religionen und Völker des Mittelmeerraumes.

Als der besonders geweihte Ort, an dem der Mensch der Gottheit sein Opfer bringt, ist er eine Stätte der kultischen Begegnung mit der Gottheit.

Nach dem Bericht der Bibel baute Noah nach dem Ende der Sintflut den ersten Altar (1.Mo 8,20); vielleicht deutet schon das Opfer Kains (1.Mo 4) auf das Vorhandensein eines Altars hin. Opfertiere, Getreide oder andere Opfergaben werden auf dem Altar niedergelegt, meist auch verbrannt.

Altäre wurden auch als Zeichen des Dankes und der Erinnerung errichtet, ohne daß darauf ständig geopfert worden wäre. Man kann sagen, daß der Weg der Erzväter zum Zeichen ihrer Verbundenheit mit dem Herrn von Altären gesäumt wurden, die sie errichteten (vgl. 1.Mo 12,7.8; 13,18; 26,25). Altäre erstehen vornehmlich auf Höhen und in Hainen. (Quelle 2)

DER BRANDOPFERALTAR der Stiftshütte und auch der späteren Tempel war ein beweglicher, mit Bronzeblech überzogener Holzkasten (Vgl. 2.Mo 27,1ff), der vermutlich mit Steinen bzw. Erde aufgefüllt wurde. Über den Brandopfer-Altar des herodianischen Tempels erfahren wir von Josephus, dem jüdischen Geschichtsschreiber, daß es sich um einen Würfel aus unbehauenen Steinen in einer Höhe von 15 Ellen bei einer Grundfläche von 50x50 Ellen gehandelt hat. Andere Quellen schildern den Altar etwas kleiner. (Quelle 2)

DER RÄUCHERALTAR war klein und stand im Heiligen der Stiftshütte, bzw. vor dem Vorhang, der das Allerheiligste abtrennte. Darauf wurde morgens und

abends Weihrauch verbrannt. Der Altar war aus Akazienholz, überzogen mit Gold.

An jeder Ecke befand sich ein Horn, und für den Transport waren Ringe an zwei Seiten befestigt ( 2.Mo 30,1-10). (Quelle 4, S.138)

### DER ALTAR IM NT

**Im Neuen Testament wird der Altar nur noch im bildlichen Sinne erwähnt.** So in den Bildreden der Offenbarung und in Hebr. 13,10ff (*Wir haben einen Altar von dem zu essen kein Recht haben, die der Stiftshütte dienen. .... Darum hat Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigen Blut, gelitten draußen vor dem Tor.*).

**Deutlich ist erkennbar, daß es sich hierbei nicht mehr um einen Opferaltar handelt, nachdem sich der Herr selbst als das einmalige und endgültige Veröhnungsoffer auf Golgatha hingegeben hat.** (Quelle 2)

## Der Gottesdienst (der Altar) in der frühen Christenheit

(bis Konstantins Edikt v. 313 aus Mailand)

**Zum Verständnis des Altargebrauches muß man den Gottesdienst in seinen verschiedenen Formen und in seiner Entwicklung betrachten.  
Der Altar ist, oder ist nicht, wesentlicher Bestandteil des Gottesdienstes.**

### DIE JÜDISCHE HERKUNFT

Die ersten Christen waren Juden wodurch ihr Gottesdienst stark jüdisch geprägt war. In Apg 2,46 lesen wir: "Und sie waren täglich im Tempel einmütig beieinander und brachen in den einzelnen Häusern das Brot." Weiterhin nahmen sie am Tempelgottesdienst teil. Zusätzlich führten sie ein besonderes Mahl für die Christen ein.

Es wurde den Christen klar, daß die Tempelopfer (und damit der Altar) nicht mehr nötig waren, da Jesu Tod das endgültige, für immer ausreichende Opfer für die Sünde war. Die Christen blieben dem Tempelgottesdienst allmählich fern, besonders als es zwischen Juden und Christen zum Streit kam. Noch einige Jahrzehnte besuchten viele Judenchristen die Synagogen. Paulus begann seine Missionsarbeit gewöhnlich in den Synagogen und nahm am Gottesdienst teil, bis man es ihm nicht mehr erlaubte.

Der jüdische Gottesdienst beeinflusste den christlichen in mehrfacher Hinsicht: Das Passahmahl wurde zum Herrenmahl, an Stelle der Beschneidung tritt

die Taufe.

Der Synagogengottesdienst mit Bibellesung, Gebet und Predigt ist das Vorbild frühchristlicher Gottesdienste.  
Hebr. 7,23-27; Apg 17,1-8

### GOTTESDIENST ZUR ZEIT JESU

*Zum Verständnis hier einiges über den jüdischen Gottesdienst zur Zeit Jesu:*

Zu Zeit des NT war der Tempel die Mitte des religiösen Lebens in Israel. In Scharen kamen die Pilger zu den großen Festen. Daneben war der Tempel Zentrum der religiösen Unterweisung. Und wie in alttestamentlicher Zeit vollzogen die Priester im Tempel die vorgeschriebenen Riten und Opfer.

Jeder Tag begann mit Lesen von Abschnitten aus dem Gesetz und mit Gebeten. Die Hauptfeiern waren das Morgen- und das Abendopfer. Dabei wandten sich die Priester den Anbetenden zu mit dem bekannten Segen:

*"Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden."* Gewöhnlich sangen levitische Tempelchöre, gelegentlich stimmte das Volk mit ein, besonders bei der Fackelprozession während des Laubhüttenfestes.

Das Lukasevangelium beschreibt, wie Jesus beim Passafest zum ersten Mal als Junge in den Tempel kommt. Das Johannesevangelium berichtet, daß Jesus später oft zu den Festen nach Jerusalem ging und daß viele seiner Gespräche im Vorhof des Tempels stattfanden. Nach Jesu Himmelfahrt trafen sich seine Anhänger zunächst noch im Tempel und lehrten. Lk 2,41-49; Jo 2,13-25; 5,7-8; 10,22-38; 12,12ff.; Apg 2,46; 2; Mk 14,58

Die Synagogen entstanden vermutlich während der Zeit des Exils (um 550 v.Chr.), als es keinen Tempel gab und Jerusalem weit weg war. Zur Zeit Jesu trafen sich die meisten Juden am Sabbat in örtlichen Synagogen. **Im Synagogengottesdienst wurde ein Abschnitt aus dem Ge-**



**setz und einer aus den Propheten gelesen und ausgelegt. Dazu kamen Gebete und Psalmen.**

Der Gottesdienst begann mit dem Schema: *Höre, Israel, der Herr ist unser Gott, der Herr allein. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit aller*

*Bericht des römischen Statthalters Plinius über die christliche Religion an Kaiser Trajan, ca. 113 n. Chr.:*

„Sie pflegten sich regelmäßig an einem bestimmten Tag vor Tagesanbruch zu versammeln. Sie brachten im Wechselgesang Christus als ihrem Gott ein Lied dar und verpflichteten sich durch Eid zur Unterlassung von Diebstahl, Raub, Ehebruch, Treulosigkeit, Unterschlagung von anvertrautem Gut. Darauf gingen sie auseinander; sie kamen wieder zusammen, um eine Mahlzeit einzunehmen, jedoch eine gewöhnliche und unschuldig.“ *Plinius der Jüngere, Briefe X, 96*

*deiner Kraft.*“ Die biblischen Texte wurden auf hebräisch vorgelesen. Da aber die meisten Juden in Palästina zur Zeit Jesu aramäisch sprachen, übersetzte jemand versweise und gab Erläuterungen. (Die 13 aramäischen Übersetzungen nennt man *Targum.*)

Jede Synagoge hatte einen Kasten ("Lade"), in der die Rollen des Gesetzes aufbewahrt wurden. Die Vorsteher der Gemeinde saßen vor der Lade, der Gemeinde gegenüber. Männer und Frauen saßen getrennt.

Jesus ging regelmäßig in die Synagoge, er las und lehrte dort. Auf seinen Missionsreisen suchte Paulus in jeder Stadt zuerst die Synagoge auf. Daneben diente die Synagoge als örtliche Schule und Sitz der örtlichen Verwaltung. 5.Mo 6,4-5; Lk 4,16-30; 6,6; Apg 13; 14-18; 14,1 u.s.w. (Quelle 4, S.147)

**Jesus brachte ein neues Verständnis** für den Gottesdienst. Er sprach von Gott als einem »**Vater**« in einer neuen, persönlichen Art, wie keiner zuvor. Gott war in besonderer Weise sein Vater und doch lehrte er beten: »Unser Vater im

Himmel« Sie dürften zu Gott kommen, wie Kinder zu ihrem liebenden, vergebenden und weisen Vater; denn er hatte ihnen das Recht gegeben, »Gottes Kinder zu werden«.

Das war neu und für manche revolutionär. Für viele bedeutete Religion nur Vorschrift und Zeremonie. Aber Jesus

zeigte, daß die Grundlage des Glaubens die liebevolle persönliche Beziehung zu Gott ist. Gott kümmert sich als Vater um alle Einzelheiten des Lebens. Das schafft eine neue Gebetshaltung.

*Was Jesus sagte und tat, sollte noch größere Veränderungen nach sich ziehen. Als die*

*Frau am Brunnen fragte, wo man Gott anbeten solle, antwortete er: „Es kommt die Zeit, in der ihr weder auf diesem Berge noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet ... Aber es kommt die Zeit ... in der die wahren Anbeter den Vater im Geist und in der Wahrheit anbeten werden; denn auch der Vater will Menschen haben, die ihn so anbeten.“ Das nimmt in der Apostelgeschichte seinen Anfang, wenn die Gute Nachricht den Juden wie den Nicht-Juden gepredigt wird.*

**Jesus selbst ging regelmäßig in die Synagoge** und zu den großen Festen nach Jerusalem. **Er führte keine neuen religiösen Bräuche ein.** Seine Nachfolger sollten seinem Beispiel folgen, gemeinsam Gottes Wort lesen und beten. Außerdem befahl er ihnen, Menschen, die zum Glauben kommen, zu taufen. Sie sollten an seinem Tod Anteil haben, indem sie ein Mahl mit Brot und Wein hielten, wie er das letzte Mahl mit seinen Jüngern gefeiert hatte. Mt 6,6-18.31-32; 7,7-11; Jo 1,12-13; Mt 9,14-17; Jo 4,19-24; Mt 28,19; 1.Ko 11,23-25 (Quelle 4,S.149)

Wenn die Christen in den ersten drei Jahrhunderten zusammenkamen, um sich das Evangelium oder die Verlesung einer der Apostelbriefe anzuhören, zu beten **und das Abendmahl zu feiern, dann trafen sie sich in Privathäusern.**

### DIE VERSAMMLUNGSRÄUME

Da war z.B. das Privathaus des Gaius, das die ganze Gemeinschaft von Korinth aufnehmen konnte (Röm. 16,23), das Haus der Lydia (Apg. 16,40), jenes der Nympha (Kol. 4,16) und das des Aquila und der Priscilla (1. Korinther 16,19) oder auch das Obergemach in Troas (Apg. 20,8).

Nicht viele solcher Versammlungsorte sind erhalten geblieben oder wiederentdeckt worden. Aus dem 1. Jahrhundert haben wir z. B. das große Haus unter der römischen Kirche Santa Pudenziana. Der Tradition zufolge handelt es sich hier um das Privathaus jenes Pudens, der in 2. Timotheus 4, 21 erwähnt ist. Das Haus unter der Kirche St.Clemente wird mit dem Klemens in Verbindung gebracht, von dem in Philipper 4,3 die Rede ist. (Quelle 6,S.37)

### DIE GEMEINSCHAFT DER GLÄUBIGEN

Ein zentrales Thema des christlichen Glaubens ist die Einheit der Gläubigen.

Frühe Anspielungen auf die Christen bei

heidnischen Schriftstellern betonen vor allem ihr Gemeinschaftsleben und ihre Diakonie. Anfangs waren es wohl die Häuser und wegen der gemeinsamen Mahlfeier vor allem die Speisezimmer, in denen sich die Christen trafen, da die Abendmahlsfeier ein wichtiger Teil des Gottesdienstes war.

Die Evangelien sprechen von einem „Obergemach“, in dem das letzte Abendmahl gefeiert wurde. Das erklärt sich daraus, daß palästinensische Häuser bis zu vier Stockwerke hatten und der Speisesaal sich oben befand. Die Christen kamen zu einer regulären Mahlzeit zusammen. Man saß auf Polstern und Bänken um einen großen Tisch herum, tauschte wichtige Nachrichten aus, lernte und betete miteinander und besprach die Arbeit. Die Mahlzeit beschloß man mit dem gemeinsamen Brotbrechen und dem Trunk Wein zur Erinnerung an Christi Tod.

Je nach den Umständen ergaben sich auch andere Versammlungsorte: Auf Marktplätzen konnten zwanglose Zusammenkünfte zum Gebet stattfinden. Man konnte sich auf den Tempelvorhöfen treffen, um den Dialog mit den Juden über Jesus weiterzuführen. Kam ein auswärtiger Gast, so wurde auch eine Halle, gemietet, um die große Zahl von Hörern zu fassen, wie etwa bei den Reden des Paulus in Ephesus Apg 19,9 (laut Überlieferung in den Mittagsstunden). In den Städten Klein-

#### **ANWEISUNGEN FÜR GOTTESDIENST UND GEMEINDE**

"Am Sonntag, dem Tag des Herrn, kommt zusammen, brecht Brot und dankt, nachdem ihr zuvor eure Sünden bekannt habt, damit euer Opfer rein sei. Wer mit seinem Nächsten Streit hat, soll nicht mit euch zusammenkommen, bis sie sich versöhnt haben, damit euer Opfer nicht entweiht werde. Denn so hat der Herr gesprochen: An jedem Ort und zu jeder Zeit bringe mir ein reines Opfer dar.

Denn ich bin ein großer König, spricht der Herr, und mein Name ist bewundernswert unter den Völkern.' Wählt euch Bischöfe und Diakone, die des Herrn würdig sind, mild, nicht geldgierig, wahrhaftig und erprobt, da sie euch auch als Propheten und Lehrer dienen. Verachtet sie nicht; sie sind ehrenwerte Männer unter euch mit den Propheten und Lehrern."

*Didache 14,1-15,1*

asiens wuchsen kleine Christengruppen schnell zu ansehnlichen Gemeinden heran.

Als man deswegen zwischen den Wohnhäusern **kirchliche Gebäude** errichtete, **waren sie normalen Wohnhäusern sehr ähnlich**: Wo sich sonst die Schlaf- und Wohnräume befanden, richtete man Lehrräume und Kammern für jene Lebensmittel ein, die an Arme verteilt werden sollten. Das große Obergemach diente als Versammlungsraum.

Waren auch die Hauskirchen weiterhin für den Gottesdienst wichtig, so ist doch anzunehmen, daß größere Kirchen nach dem Vorbild der Hallen jener Zeiterichtet wurden. (Quelle 2, S.30)

### DER ALTAR IN DER JUNGEN GEMEINDE

Einen Altar gibt es in den frühen Gemeinden nicht. Für sie war höchstens die Nische oder der Schrank bedeutend, in dem, wie bei den Juden, die Schriftrollen aufbewahrt wurden.

Das besondere Merkmal des christlichen Gottesdienstes, im Gegensatz zum jüdischen, war das Brotbrechen. Anfänglich feierte man es nach einem gemeinsamen Abendessen, dem Liebesmahl.

Dies konnte natürlich nicht in den Synagogen zelebriert werden, deshalb mußte man sich in großen Privathäusern treffen. Der Abendmahlstisch als Gegenstand wurde erst später für die Christen beachtenswert.

Nach dem Tod von Paulus wurde der Gottesdienst mehr und mehr formalisiert und vereinheitlicht.

Es entwickelte sich das Abendmahl (Brotbrechen) zum Brennpunkt der Liturgie.

*Justins Schriften (um 150) geben uns Erkenntnisse über den*

#### **Verlauf des Gottesdienstes:**

- \* Schriftlesungen (Altes Testament)
- \* Verlesungen der Erinnerungen der Apostel (Evangelien).
- \* Erklärungen des Gemeindeführers.
- \* Gebete für alle Menschen. (Diese wurden stehend dargebracht.)
- \* Der Kuß des Friedens.

*Dieser "Wortgottesdienst" (wie er später genannt wird) leitete zur Eucharistie selbst über:*

- \* Dem Leiter wurden Brot und Wein gereicht, und der sprach ein freies Dankgebet, das die Gemeinde mit "Amen" bekräftigte.
- \* Die Diakone teilten Brot und Wein unter den Anwesenden aus und sorgten dafür, daß sie auch abwesenden Gemeindegliedern verteilt wurden.
- \* Darauf wurde eine Kollekte erhoben und unter Aufsicht des Leiters an die Bedürftigen verteilt.

In der Zeit Justins (um 150) lag schon mehr oder weniger fest, was wir noch heute unter Gottesdienst verstehen. (Quelle 3, S.127)

## DIE UNTERSCHIEDLICHE AUF- FASSUNG VOM KIRCHENGEBÄUDE und damit des ALTARS

Seit dem 2. Jahrhundert bestehen in der christlichen Kirche unterschiedliche Auffassungen vom Kirchengebäude:

- Ist das Gebäude ein „Tempel“, in dem das Opfer Christi täglich nachvollzogen wird?

### **Dann ist ein Altar angebracht!**

- Ist das Gebäude nur ein einfacher Versammlungsraum?

### **Dann ist ein Rednerpult wichtig!**

Wohlhabende, gläubige Bürger stellten ihre Räumlichkeiten zur Verfügung. Sie waren oft geschmückt mit Gemälden und Mosaiken, die heidnische Motive darstellten. Sie waren christlich umgedeutet (z.B. Phönix = Jesus, Hermes = guter Hirte, Orpheus = Logos und seine Mysterien, Endymion = Jona, Christus = Helios (unbesiegter Sonnengott)). Der Gläubige diskutierte mit dem Ungläubigen die Umdeutung und gab damit sein Christuszeugnis. Mystische Gedanken waren danach modern.

Diese Situation war eine Tür, durch die sich mystische Gedanken und Praktiken in die kirchlichen Gottesdienste einschlichen. Statt der üblichen Hausdekoration mit Ahnenstatuen oder -Bildern schmückten Christen ihre Anwesen mit Heiligen- und Märtyrerdarstellungen.

**Die Christen litten in den ersten drei Jahrhunderten unter stark wechselnden politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen ihnen gegenüber. Es wechselte zwischen Anerkennung, Verachtung, Duldung und Verfolgung bis zum Märtyrertum und Kirchenzerstörung.**

## Der Gottesdienst / Altar ab 313 bis 1500

Es ist bekannt, daß Kaiser Konstantin im Jahr 313 den Christen nach heftigen Verfolgungen die Freiheit schenkte.

Das Kirchenrecht wurde staatliches Recht. Die Bischöfe wurden staatlichen Würdenträgern gleichgestellt.

Dies war gut und schlecht gleichzeitig für die Gemeinde Jesu. Hausgemeinden schlossen sich zu größeren Einheiten zusammen und bauten Kirchen - meist in der Form der römischen Basilika. Die Form des „Wohnhauses“ wurde verlassen. Hauptamtliche Geistliche wurden angestellt. Es entwickelten sich liturgische Formen.

**Leider mischte sich weiter Heidnisches und Christliches. Dazu überlagerte sich noch das höfische Zeremoniell:**

- \* Ausrichtung der Kirche nach Osten: Sonnenkult und Gutes kommt aus Osten.
  - \* Weihrauch, Kerzen, Kniefall, Girlanden.
  - \* Der Sonntag wird zum Feiertag: Ehrentag der Sonne (Sonnenkult) und Auferstehungstag Jesu.
  - \* Heilige erhalten Rangabzeichen der hohen Beamten.
  - \* Ahnenverehrung / Heiligenverehrung
  - \* Die Apostel tragen die kaiserliche Purpurtoga.
  - \* Die Mutter Gottes die Tracht der Kaiserin.
  - \* Der Thron des Bischofs leitet sich vom Hof ab.
  - \* 25. Dezember: Geburtstagsfest der Sonne. wird zum Geburtstag Jesu
  - \* Geschenke, Kerzen kommen vom römischen Winterfest 17.-21. Dezember.
  - \* Auch der Marienkult könnte heidnischen Ursprungs sein. Evtl. Artemis (= Diana) oder Isis mit den Knaben Horus.
- Im 5. Jahrhundert ermahnte Papst Leo I. die Gottesdienstbesucher, weil sie sich vor Eintritt in den Gottesdienst vor der Sonne verneigten. (Quelle5)

Der Heiligen- und Märtyrerkult

nahm im 4. Jahrhundert schnell zu.

Der Kirchengeschichtler Theodoret war stolz darauf, daß Heilige und Märtyrer an die Stelle heidnischer Götter getreten waren.

Die Kirche lehrte nie, daß man Heilige anbeten soll. Man glaubte nur, sie seien in einer besonderen Stellung, Bitten zu hören, um sie direkt vor Gott zu bringen. Die Position der Heiligen wurde mit der Stellung eines einflußreichen Mannes bei Hofe verglichen, der bei dem Kaiser etwas erreichen konnte.

### DER GOTTESDIENST INSTUTIONALISIERT SICH und damit DER ALTAR

Der Gottesdienst der Hauskirche war **ein echter Gemeinschaftsgottesdienst**, bei dem alle aktiv waren.

Am Anfang des 4. Jahrhunderts wurde schon immer deutlicher zwischen Priestern und Laien unterschieden. Gleichzeitig veränderte sich die Liturgie, so daß aus dem Gottesdienst, zu dem jeder etwas beizutragen hatte, ein Dienst des aktiven Klerus an den passiven Laien wurde.

Im Laufe des 4. Jahrhunderts wurden die Gemeinden auch organisierter. Manche Bischöfe erlagen dem Trend zur Hofkirche.

Die Kirchengebäude waren seither schlicht und wurden nun ausgeschmückt. Man wollte im Gotteshaus das himmlische Jerusalem darstellen, deshalb zog viel Prunk und Gold in die Architektur und die sakralen Gewänder ein. Vorbild war der kaiserliche Hof.

### **Der einfache Abendmahlstisch wurde von einem soliden Altar verdrängt.**

Die Eucharistie, das Hochamt, wurden zu einem dramatischen Nachvollzug des Opfers Christi: Das Geschehen spielte sich rings um den Altar ab; die Gläubigen konnten umhergehen um, die Einzelabschnitte der Liturgie besser mitzuerleben.

**Viele Altarplatten sind aus Stein und zwar in einem einzigen Stück** (entsprechend alttestamentlichem Vorbild). In der kath. Kirche sind 5 Kreuze für die 5 Leiden Jesu eingemeißelt.

In manche Altäre wurden Reliquien

Hören wir den Mailänder Bischof Ambrosius, wie er in der Osternachtpredigt die Neugetauften zur Eucharistiefeier einlädt: ( Er spricht in einer mystischen Weise, wie es nicht Stil unserer heutigen Gemeindeform ist.)

Ihr seid zum Altar gekommen, habt die Gnade Christi empfangen und die himmlischen Sakramente erlangt. Die Kirche freut sich über die Erlösung der vielen, sie jubelt in geistlicher Freude über ihre weißgekleidete Familie, die sie umgibt. So ist es im Hohenlied zu lesen.

In ihrer Freude ruft sie Christus herbei, denn sie hält einen Saal bereit, der eines himmlischen Festmahles würdig ist. Darum sagt sie: „Mein Liebster komme in seinen Garten und pflücke die Frucht seiner Bäume.“ Wer sind die Bäume?

Du bist in Adam zum dürren Holz geworden; jetzt aber seid ihr durch Christi Gnade sprossende, fruchtschwere Bäume. Der Herr Jesus nimmt euch mit Freuden an und antwortet seiner Kirche...:

„Ich komme in meinen Garten, meine Schwester Braut, und pflücke meine Myrrhe und meinen Balsam. Genieße mein Brot und meinen Honig, trinke meinen Wein und meine Milch.“

eingemauert. Teilweise wurde es üblich, daß man nur über Reliquien die Eucharistie feiern durfte. (Quelle 7, S.52)

Man muß beides sehen: Auf der einen Seite den echten Wunsch nach dem Teilhaben an Christus und seiner Auferstehung (deshalb wird die Reliquie in den Altar eingebaut) und Teilhaben an dem, was die Heiligen für die Kirche erworben haben; auf der anderen Seite all die Absonderlichkeiten und magischen Vorstellungen, mit denen man ein weithin unwissendes und ohne Bibelkenntnis lebendes Volk zu leiten versuchte.

Später entwickelten sich zum Hauptaltar noch Seitenaltäre, die Heiligen geweiht wurden.

*Kirchengebäude wurden mit Symbolik überladen, die man damals vielleicht besser verstand als wir heute: z.B.*

Kuppel:	Himmel
achteckig:	Ewigkeit (Taufe)
Westen:	Finsternis (Sonne fährt in die Tiefe)
Osten:	Christen (Sonne geht auf)
Nordseite:	AT (sonnenlose Seite, Propheten)
Südseite:	NT (sonnige Seite, Apostelfiguren)
Palmzweige:	Unsterbliches Leben
T = hebr. <i>Thaw</i> = Gott;	ähnlich dem ☩-Zeichen oft als Schutzzeichen verwendet
Pfau	Paradies
☩ auf der Stirn	Zeichen der Auserwählten
weißes Kleid	neues Kleid lt. NT = Taufkleid
Prunk:	himmlisches Jerusalem/ Herrlichkeit

## Die Gottesdienste / Altäre nach der Reformation (um 1500)

Die Kirche war Jahrhunderte lang innerlich und äußerlich ohne großen Wandel. Erst das 14. und 15. Jahrhundert brachten Bewegung in die kulturelle Welt und in die Kirche.

Amerika und andere Kontinente wurden entdeckt. Der Humanismus lenkte die Gedanken neu. Dann kamen Luther, Zwingli, Calvin und andere Reformatoren. Das Zeitalter der Renaissance und des Buchdrucks brach an.

Das Falsche am kirchlichen Leben wurde aufgedeckt und verändert. Teilweise war die Veränderung so stark, daß die Kunst und historische Wertstücke vernichtet wurden, weil man besonders in der reformierten Kirche (Zwingli und Calvin) Bilder übertünchte und Statuen zerbrach.

**Die Reformatoren entfernten den Altar nicht, werteten aber die Kanzel stark auf.** Das Wort Gottes aus der Predigt wurde wichtig. Die feierliche Wiederholung des Opfertodes Jesu am Altar mußte aus dem Vordergrund des Gottesdienstes weichen.

Wenn Kirchenneubauten anstanden, rückte die Kanzel in den Mittelpunkt oder sogar über den Altar z.B. die Kirchen in Messel und Biberau.

Die Quäker und ähnlich später die Baptisten errichteten einfache Gotteshäuser die das Priestertum aller Gläubigen betonte. **Das ging so weit, daß es teilweise weder Kanzel noch Altar gab.**

In der Erweckungsbewegung Mitte des 18. Jahrhunderts belebten Wanderprediger die Kirchen in Amerika, England, Niederlande und Deutschland.

Die Herrnhuter Brüdergemeine und Methodisten missionierten und predigten vor Massenversammlungen unter freiem Himmel, in Zelten, in Häusern, überall wo

man sie aufnahm. In diesen Wohnhäusern gab es natürlich keine Altäre.

Es entstanden Freikirchen und landeskirchliche Gemeinschaften. Diese neu entstandenen Gruppen begannen wieder im Stil der Hauskirche oder als Stubenversammlung als „Stunde“.

**Kirchen der Erweckungsbewegung haben meist die Kanzel als dominierendes Element** in ihren zweckmäßig gestalteten Häusern. Die Architektur betont die Gemeinde (Gemeinschaft) und nicht die Liturgie.

Oft steht auf der Bühne neben der Kanzel ein Tisch – teils zur Verwendung beim Abendmahl, teils nur zur Dekoration.

---

---

## MEINE MEINUNG FÜR UNSERE STADTMISSION

### *Unser Hintergrund, unsere Ziele und Strategie:*

Seit 1834 gibt es unsere Gemeinschaft (dokumentiert). Wir sind aus einer Stubenversammlung durch Evangelisationen von Herrnhuter Wanderpredigern entstanden. Als Gemeinschaftsbewegung waren wir über viele Jahre die schlichte „Stunde“ gewohnt.

Seit 1989 haben wir unser neues Gebäude und seit 1995 wurde aus der Gemeinschaftsstunde ein sonntagmorgendlicher Gottesdienst. Wir sind in die Rolle einer normalen Gemeinde geschlüpft.

Unsere Stadtmission ist über den Starkenburger Verband in den Gnadauer Verband eingebunden. Das heißt, wir sind zwar selbständig gleichzeitig aber landeskirchlich eingebunden.

Wir verstehen uns als Stadt-Mission (als Mission in unserer Stadt) und wollen Jesu Botschaft in Arheilgen und Umgebung verkündigen.

Unser Stil betont sehr stark die Gemeinschaft untereinander und die Offenheit und Herzlichkeit Außenstehenden gegenüber.

Wir bemühen uns attraktiv zu sein für die ganze Familie (Senioren, junge Familien, Jugend, Kinder). Mit unserem Stil erreichen wir besonders die bürgerliche und volkstümliche Schicht unter den Arheilgern, die auch unsere besondere Zielgruppe darstellt. Trotzdem sind uns Bürger aller Schichten herzlich willkommen. (Nach Untersuchungen gibt es verschiedene Bevölkerungsschichten, die mit verschiedenen Stilen jeweils optimal angesprochen werden können.) Wenn man alle erreichen will erreicht man wenige.

Andere Gottesdienstformen in anderen Gemeinden sind sakral orientiert (Landskirche o.ä.) oder schlicht (Brüdergemeinde o.ä.). Weil man nicht allen Menschen gerecht werden kann, können derartig geprägte Menschen dort die Gottesdienste besuchen.

Unsere Gemeinde sollte nicht den

Gottesdienst in sakralem, landeskirchlichem Stil praktizieren, zumal wir u.a. gute kirchliche Gottesdienste am Ort haben.

#### ***Vier wesentliche Gründe gegen einen Altar und gegen Paramente:***

1. Es gab und gibt negative Entwicklungen in der christlichen Symbolik und besonders im Zusammenhang mit dem Altar. Wir wollen uns mit Schlichtheit von dieser Symbolik / Mystik distanzieren.

2. Die junge Kirche hatte keinen Altar.

3. In der Gemeinschaftsbewegung hatte man keine Altäre.

4. Die meisten Außenstehenden (besonders die unsrer Zielgruppe) überkommt eher ein Gefühl der Befremdung als ein Gefühl der Heiligkeit beim Anblick eines Altars. Wir wollen aber Barrieren der Menschen gegen das Evangelium verhindern oder abbauen um unseren Missionsauftrag in Arheilgen besser erfüllen zu können.

#### ***Argumente für einen besonderen Abendmahlstisch:***

Um den Gläubigen in ihrer Gefühlswelt entgegenzukommen, sollten wir einen schlichten innenarchitektonisch passenden Tisch haben. Er sollte sich als besonderer Tisch hervorheben. Er soll Verwendung finden zum Tragen des Blumenschmuckes, als Abendmahlstisch und gelegentlich als Abstelltisch oder auch als Requisite für Anspiele. Bei Seminaren kann er den Referenten als Vortragstisch dienen.

#### ***Argument gegen einen ganz normalen, einfachen und profanen Tisch:***

Die Bühne soll dekorativ sein. Sie soll Außenstehende **und** unsere eigenen Gemeindeglieder ansprechen. Ein normaler Tisch kann das nicht.

---

---

## **NACHWORT**

Unser Gottesdienst soll sich im Allgemeinen am Stil der frühchristlichen Gemeinde orientieren.

Anbetung, Gesang, Predigt und lebendiges Zeugnis.

VON DEN ERSTEN CHRISTEN WIRD GESAGT:

Um den Glauben zu verbreiten, nutzen die Christen zu einen alle Möglichkeiten, direkt über den Glauben zu sprechen, und versuchten zum anderen, ihn mit Gründen der Vernunft zu erklären und Angriffen der Kritik zu begegnen. Letzteres wurde als "Apologetik" bekannt.

Die öffentliche Predigt im Freien wird in der Apostelgeschichte oft erwähnt. Der Prediger suchte sich einen Ort, an dem möglichst viele Menschen waren, und versuchte, ihre Aufmerksamkeit zu wecken und die christliche Botschaft zu verkündigen.

Der öffentliche philosophische Disput kann bis in die Zeit des Sokrates und der Sophisten im 5. vorchristlichen Jahrhundert zurückverfolgt werden. Die Christen nahmen schon früh an solchen Diskussionen teil.

***Das persönliche Zeugnis war bei weitem die häufigste Evangelisationsmethode, weil sie am leichtesten zu verwirklichen war. Persönliche Freundschaft bildete die Basis, um vielen Menschen das Evangelium zu bringen.*** Doch wurden auch zufällige Begegnungen genutzt.

*Justin der Märtyrer wurde Christ, nachdem er mit einem alten Mann nahe Ephesus gesprochen hatte.*

*Cyprian wurde durch Gespräche mit einem Kirchenältesten bekehrt.*

*Später wurde der Einfluß der Familie zum wichtigsten Faktor. Origenes stammte aus einer christlichen Familie und verdankte seinen Eltern viel für seinen Glauben.*

*Celsus, ein heftiger Gegner des Christentums, deutet die Wirksamkeit*



*christlichen Zeugnisses an. Er erwähnt, daß sogar Christen mit geringer oder keiner Bildung jede Möglichkeit für ein Zeugnis nutzten, und selbst gebildeten Heiden gegenüber hörten sie nicht auf, ihre Meinung zu vertreten.*

Solche persönliche Evangelisation war oft von großartigem mitmenschlichem Handeln begleitet.

So überliefert ein anderer Gegner des Christentums, Lucian von Samosata, wie der Scharlatan Proteus Peregrinus von Christen unterstützt wurde. Als in Alexandria eine Seuche ausbrach, pflegten Christen die Kranken und begruben die Toten, während nahezu alle anderen Einwohner geflohen waren.

Die christliche Lebensweise an sich war also schon eine Einladung zum Glauben. In einer Gesellschaft in der Freundlichkeit, Ehrlichkeit und persönliche Integrität selten waren, lösten Christen, die so lebten, ehrliche Fragen aus. (Quelle 3, S.78)

**Wichtiger als die richtige Gestalt unseres Tisches bzw. Altares ist, daß unser Leben ein „Ganzopfer“ Christi ist und ein echtes Zeugnis seiner lebensgestaltenden Kraft.**

---

**Wenn unser Leben echt ist, wird die ganze Gemeinde echt und ganz automatisch auch der Gemeindefraum.**

---

Quellenhinweise:

- 1) **Die Bibel;**  
ISBN 3-438-01562-5 uva.
- 2) **Lexikon zu Bibel;**  
R. Brockhaus-Verlag, 2.Auflage 1973,  
ISBN 3-417-00403-9
- 3) **Die Geschichte des Christentums;**  
R. Brockhaus-Verlag,  
ISBN 3-417-24568-0
- 4) **Die Welt der Bibel;**  
R. Brockhaus-Verlag,  
ISBN 3-417-24569-9
- 5) **Der Teufel sitzt im Chorgestühl;**  
Friedemann Fichtl,  
Eschbach-Verlag, 3.Auflage 1996,  
ISBN 3-88671-038-6
- 6) **Kirche in den Kinderschuhen;**  
R. Brockhaus-Verlag,  
ISBN 3-417-24627-X
- 7) **Kirchen entdecken;**  
Paul & Tessa Clowney,  
R. Brockhaus-Verlag,  
ISBN 3-417-24602-4

**Didache:** Älteste erhaltene Kirchenordnung aus der ersten Hälfte des 2. Jahrh., d.h. ca. 100 Jahre nach Pfingsten

**Plinius:**

((**der Ältere** (ca.23-79 n.Chr.) Schriftsteller und Wissenschaftler; ))

**der Jüngere** (ca. 61-113 n.Chr.) hoher römischer Beamter, veröffentlichte Briefe in 9 Büchern.

**Flavius Josephus:** (ca. 37 - 100 n.Chr.) jüdischer Geschichtsschreiber, Feldherr im Freiheitskampf gegen Rom später Günstling des Vespasian und des Titus.

---

---

*Helmut W. Diedrichs*

*Greinstraße 49*

*D-64291 Darmstadt - Arheilgen*

*Telefon: 06151 - 371940*

---

---

*Anhang:*

***BILDER***

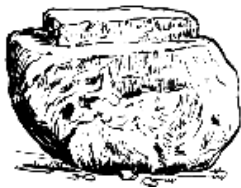


Abbildung 1

Brandopferaltar aus einem Stein gehauen

---

---

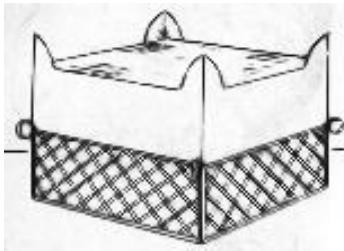


Abbildung 2

Brandopferaltar mit Trageringen  
Rekonstruktion zur Stiftshütte

---

---



Abbildung 3  
Räucheraltäre

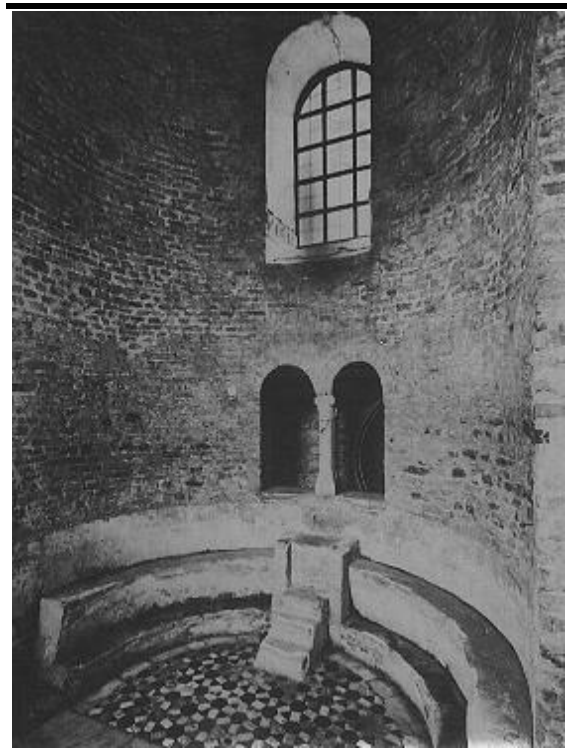


Abbildung 4

Apsis aus dem 5. Jahrh. mit Bischofsstuhl  
und halbrunder Klerusbank  
Kirche Santa Maria d.G., Grado, Italien

---

---

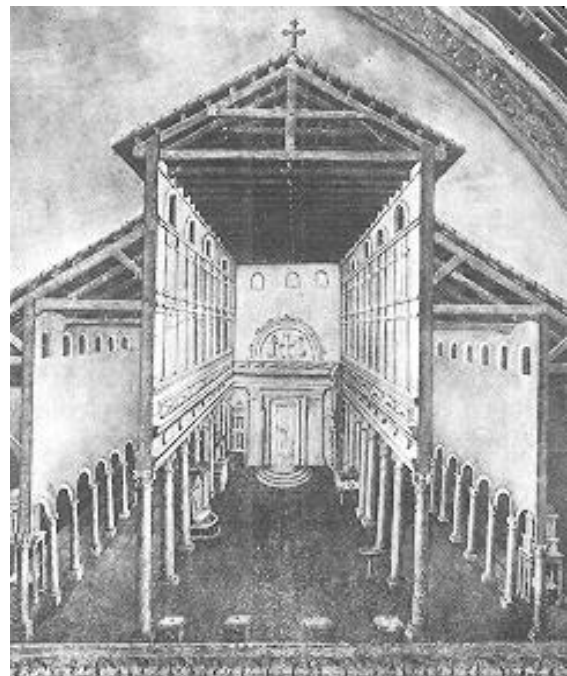


Abbildung 5

Die große fünfschiffige Basilika in Rom,  
17. Jahrh., Petrus geweiht

---

---



Abbildung 5  
Heutiger Synagogengottesdienst in Israel

---

---



Abbildung 9  
Quäkerversammlung  
im gewöhnlichen Haus — ohne Kanzel!

---

---

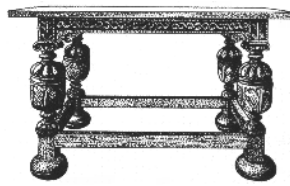


Abbildung 7  
Altartisch aus dem Mittelalter

---

---



Abbildung 8  
Barockkirche  
Der Prunk symbolisiert  
das himmlische Jerusalem

---

---

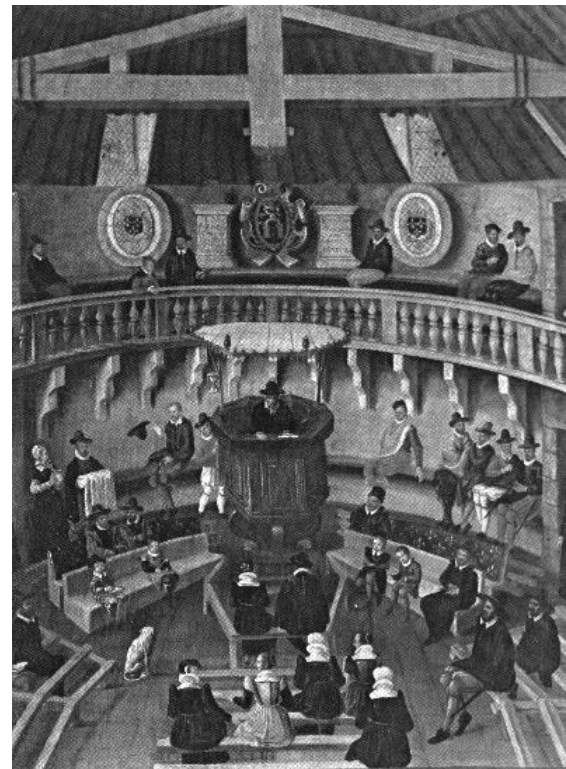


Abbildung 10  
Gottesdienst im Tempel von Lyon  
franz. Protestanten im 16. Jahrh.,  
Kanzel, kein Altar,  
Geschlechter sitzen getrennt

---

---

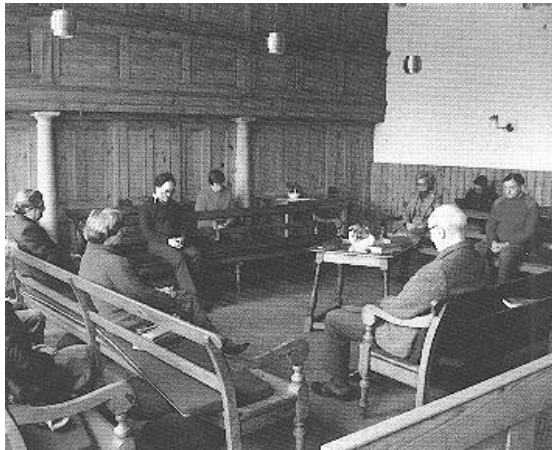


Abbildung 11

moderne Quäkerversammlung  
keine Kanzel, kein Altar, – Schlichtheit!  
Es wird das Priestertum  
aller Gläubigen betont!

---

---

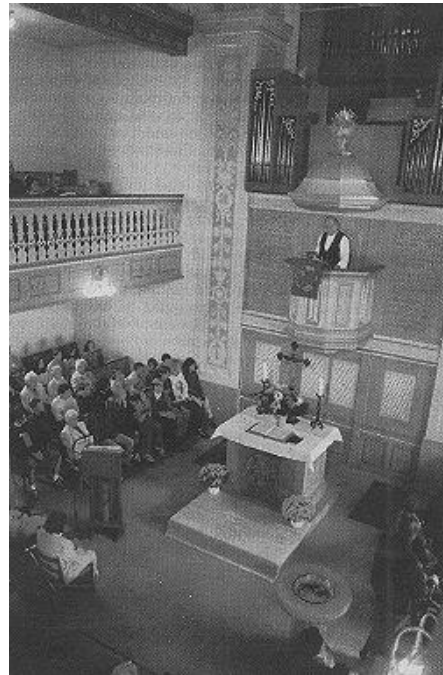


Abbildung 13

Kirche in Bieberau, Odenwald  
Die Kanzel dominiert über den Altar.

---

---



Abbildung 12

Bühne in Drogeham, Holland  
kein Altar, aber Kanzel und Ältestentisch

---

---



Abbildung 14

Kirche mit Altar und Kommunionbank